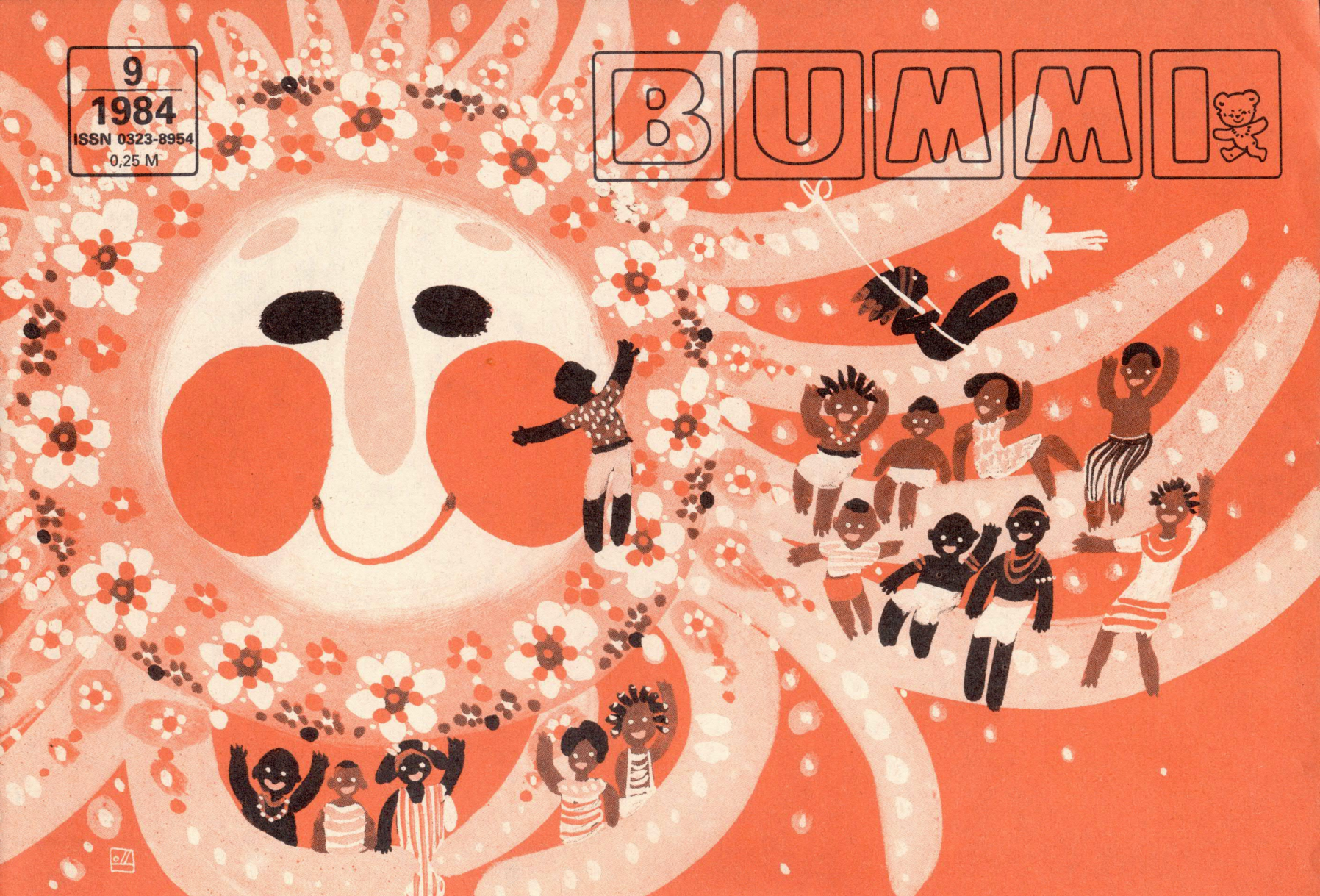
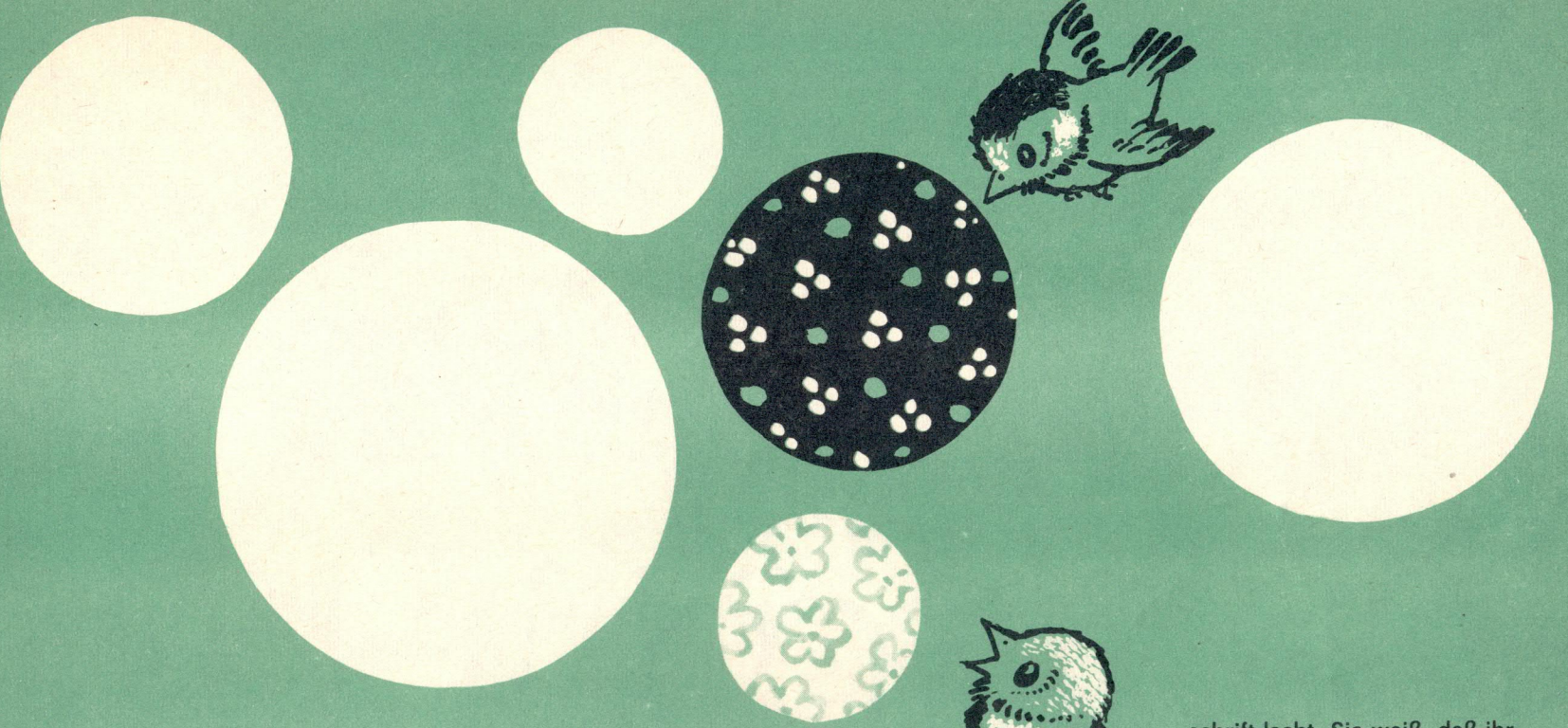
9
1984
ISSN 0323-8954
0,25 M

BUMMI



Zauberbälle

Bummi hat Kummer. Er besitzt keinen Zauberstein mehr, sondern kann genau so wenig zaubern wie dein Teddy, der im Puppenwagen oder im Spielzeugregal sitzt. Er möchte aber zaubern. Und nun hofft er, du kannst ihm helfen. Probiere es doch einmal. Male die Bälle auf der Nebenseite aus. Oder beklebe sie. Sollen sie Pünktchenbälle, Sternchenbälle, Blumenbälle oder Entchenbälle werden. Eben so richtige Zauberbälle, wie man sie eigentlich in keinem Laden bekommt. Aber – mal ehrlich, glaubst du, daß Bummi damit nun zaubern kann? Ich denke, das ist unmöglich. Warum Bummi zaubern will? Na, der Kindertag steht doch vor der Tür. Da hat er wieder an seine lieben Freunde in Afrika gedacht. Er möchte mithelfen, daß die Kinder dort auch so eine bunte, schöne Zeitschrift haben, wie es unsere ist. Aber das kann man nicht zaubern. Das braucht lange, lange Zeit zum Vorbereiten. Erst einmal müssen afrikanische Frauen oder Männer lernen, wie man eine solche Zeitung macht. Sie können bei uns in der DDR an einer Schule studieren. Das kostet aber sehr viel Geld. Alle



Zeitungsleute bei uns in der DDR gehen an einem Tag im August auf den Berliner Alexanderplatz und verkaufen etwas: Plakate oder Gebasteltes, und das Geld spenden sie für diese Schule, an der Zeitungsmacher ausgebildet werden. Ja, nun weiß ich auch, warum die Sonne außen auf unserer Zeitschrift lacht. Sie weiß, daß ihr helfen könnt, Zauberbälle für diesen Verkaufstag zu schicken. Bunte Bälle und Bällchen, die man verkaufen kann. Ihr denkt sie euch aus. Ihr bittet Mutti oder Oma, daß sie unseren Elternbummi heute genau angukken sollen, und dann helft ihr, daß ein großer, ein kleiner Ball oder ein winziges Ansteckbällchen zu Bummi nach Berlin fahren kann.

Zeichnung: Inge Meyer-Rey

Geburts-tagshaus

Zeichnung: Dieter Müller

Wir schmücken ein Geburtstagshaus
mit Pünktchen und mit Blümchen aus.
Da freut sich das Geburtstagskind
und alle, die hier Gäste sind.

Wir schmücken am Geburtstagshaus
mit riesengroßen Herzen aus.
Da freut sich das Geburtstagskind
und alle, die hier Gäste sind.

Wir raten nun, wer malte mit,
die bunten Herzen sind zu dritt.
Eins brachte Oma, das rote der Klaus,
der Opa malte mit Pünktchen aus.

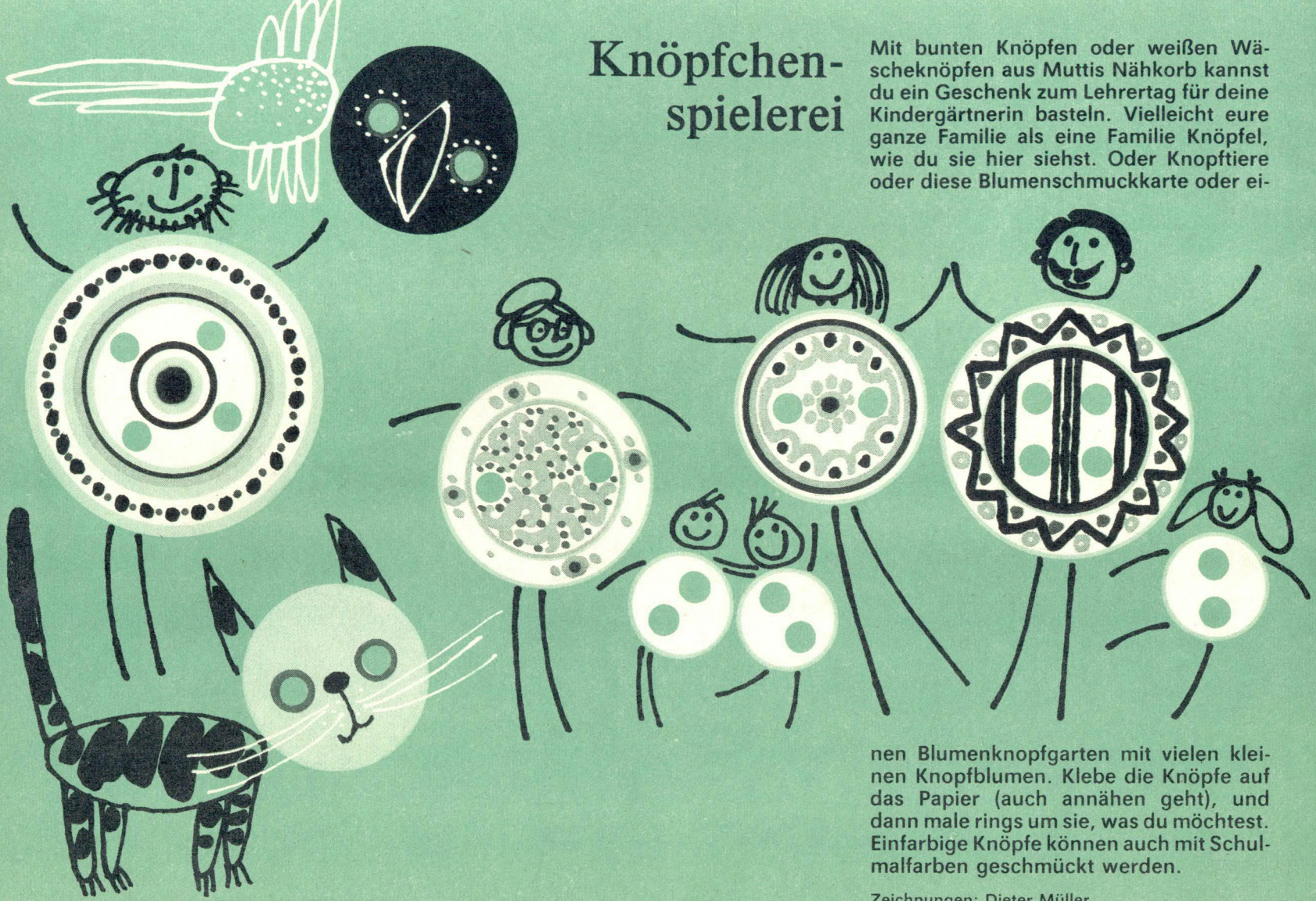
Und die 3 weißen sind für eure Familie.
Papa, Mama und du, jeder malt ein Herz
aus. Dann muß Oma oder ein anderer ra-
ten, wer was gemalt hat!

Alle Maigeburtstagskinder basteln mit ihren Gästen auch eine Herzgirlande!

Das wünscht sich Bummi

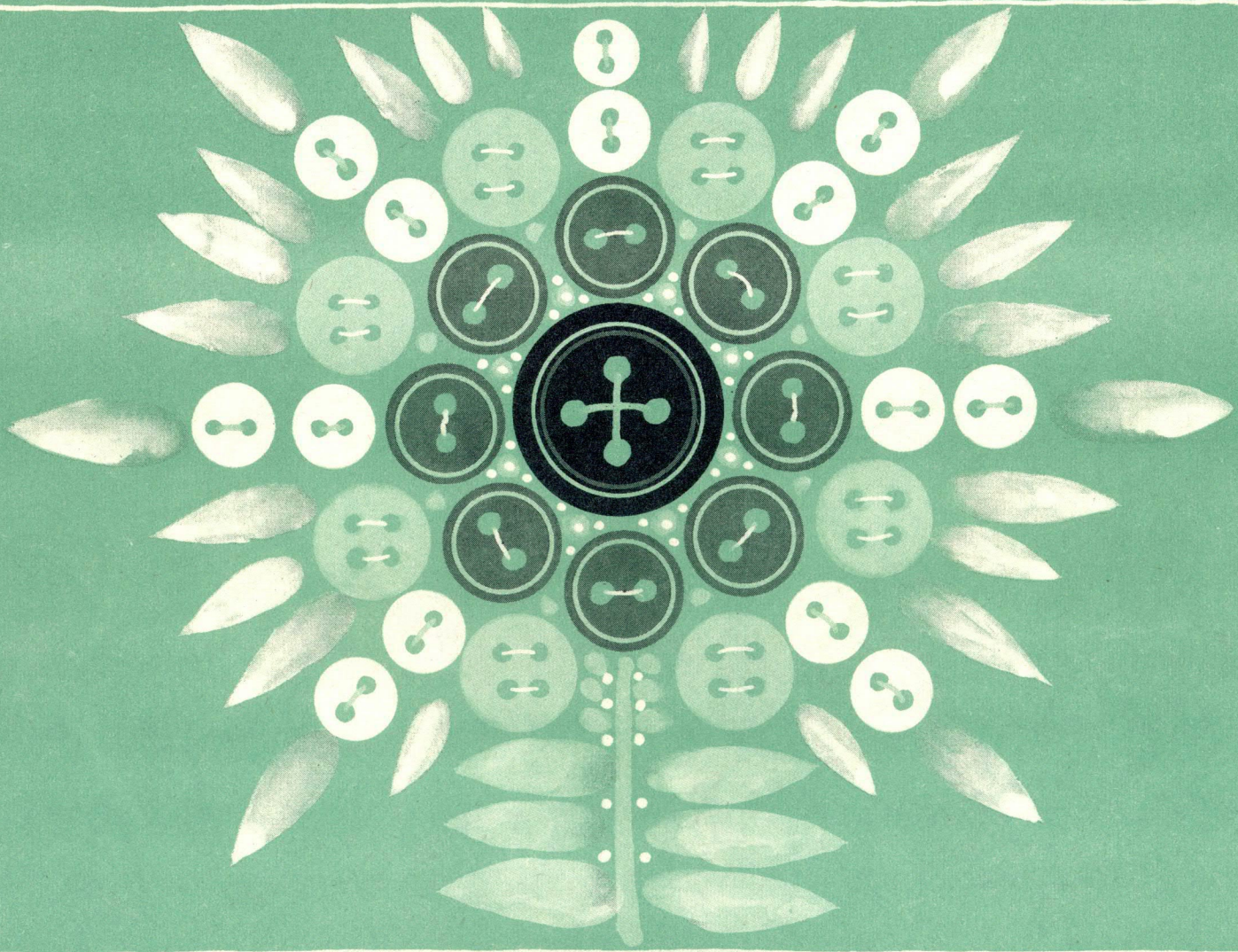
Knöpfchen-spielerei

Mit bunten Knöpfen oder weißen Wäscheknöpfen aus Muttis Nähkorb kannst du ein Geschenk zum Lehrertag für deine Kindergärtnerin basteln. Vielleicht eure ganze Familie als eine Familie Knöpfel, wie du sie hier siehst. Oder Knopftiere oder diese Blumenschmuckkarte oder ei-

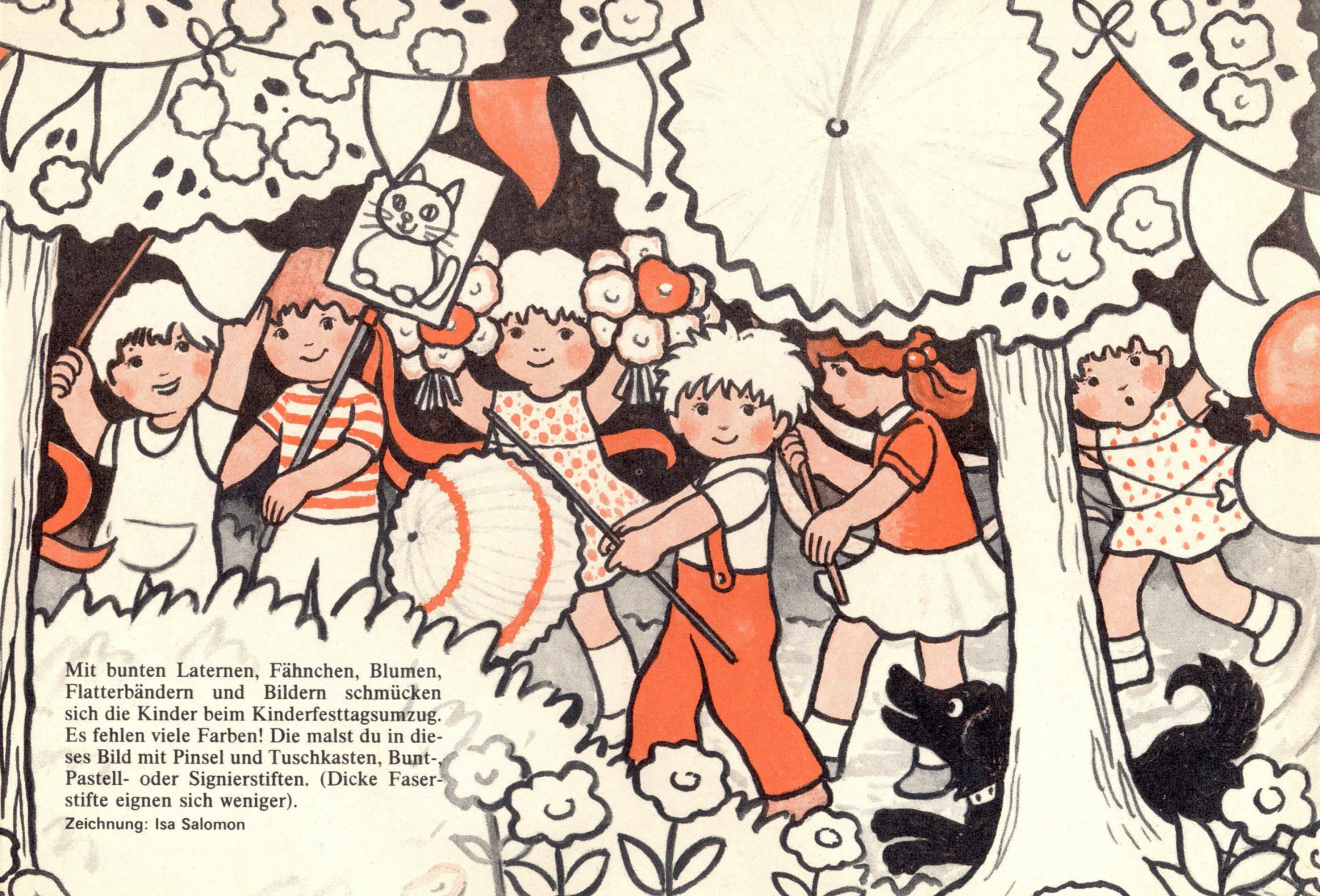


nen Blumenknopfgarten mit vielen kleinen Knopfblumen. Klebe die Knöpfe auf das Papier (auch annähen geht), und dann male rings um sie, was du möchtest. Einfarbige Knöpfe können auch mit Schulmalfarben geschmückt werden.

Zeichnungen: Dieter Müller



Kinder-
Festtagsumzug



Mit bunten Laternen, Fähnchen, Blumen, Flatterbändern und Bildern schmücken sich die Kinder beim Kinderfesttagsumzug. Es fehlen viele Farben! Die malst du in dieses Bild mit Pinsel und Tuschkasten, Bunt-, Pastell- oder Signierstiften. (Dicke Faserstifte eignen sich weniger).

Zeichnung: Isa Salomon

Zeichnung: Richard Hambach

Knobelfahrt zum Kindertag

Die Dinge hier am Seitenrand
sind in dem Bild versteckt.

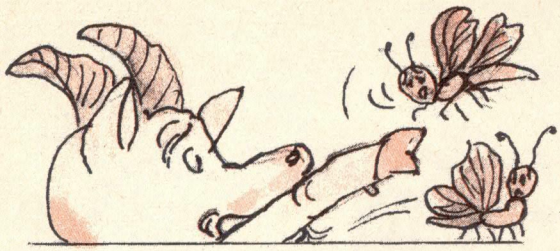
Nun sind wir alle sehr gespannt,
ob jeder sie entdeckt.

Wer kennt die Farben?

Wer baut den höchsten Turm?

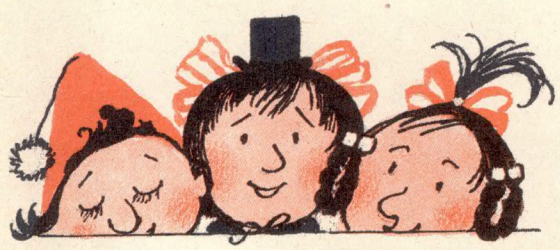
(Spielanleitung in der Elternbeilage)

Zeichnung: Ursula Abramowski-Lautenschläger

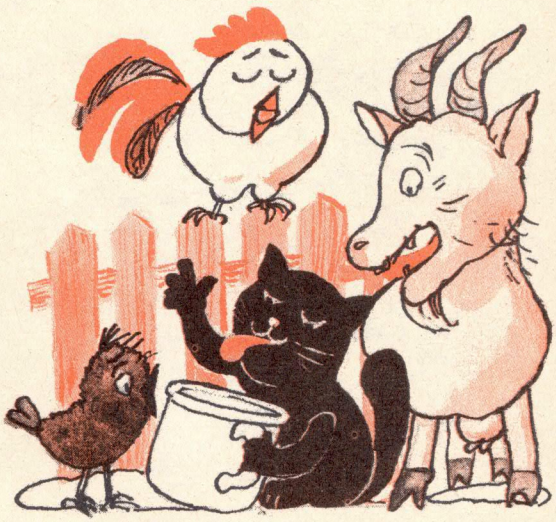


Den Bienen folgen die Schmetterlinge. Aber die Ziege Zappelrapp stellt sich vors Fenster und jagt die Schmetterlinge fort. Was macht ihr an der Eismaschine? fragt sie. Na, Zitroneneis will ich geben, flunkert der Zitronenfalter. Die Ziege weiß, daß Schmetterlinge keinen Zitronensaft haben und geht nicht vom Fenster, bis die Schmetterlinge auf ihren Blumen sitzen.

Noch nicht genug, denkt sie. Wenn die Kinder rundherum eissatt sein sollen, muß ich viel mehr in die Eismaschine tun. Sie läuft über die Wiese. Und weil ihr die Gänseblümchen so gut gefallen, bleibt sie stehen. Sie pflückt ihr Körbchen voll Gänseblümchen – und hinein in die Eismaschine!



Nun gibt's in der Eisdiele von Putzmunterhausen Erdbeersahne-, Gänseblümchensahne-, Honigsahne- und Rosensahne-Eis mit einem winzigen Schuß Teegelb zum Kindertag. So viel Eis und so besonderes habe ich noch nie gemacht, sagt der Eismann erfreut. Die Ziege aber wartet unterm Fenster und ist gespannt wie eine Ziege bloß sein kann auf die überraschten Gesichter der Kinder.



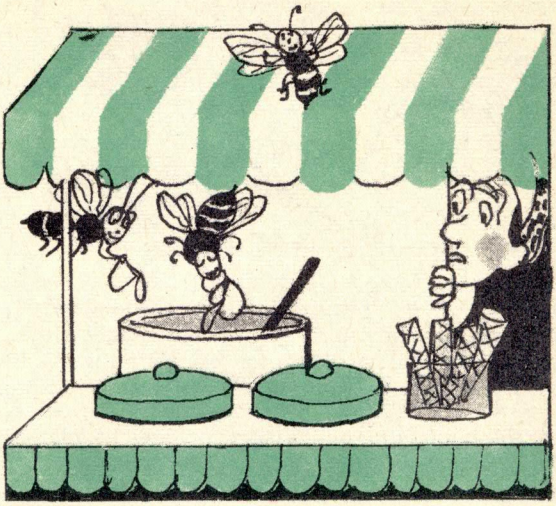
URSULA WERNER BÖHNKE
Zeichnungen: Ingeborg Lenz

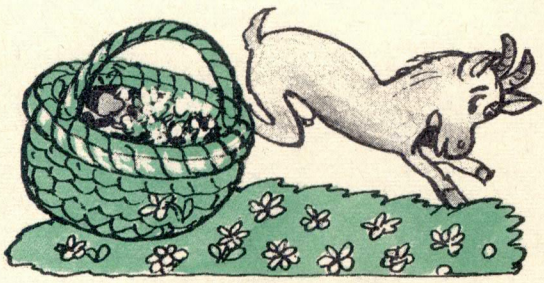
Mein klitzekleines Märchenbuch

Das Kindertagseis

Aber nun werden auch andere munter, die gern mithelfen wollen. Die Bienen tragen ihren Honig diesmal nicht ins Bienenhaus, sondern direkt durchs Fenster zur Eismaschine.
Als der Eismann gerade erwacht und in den Laden gehen will, hört er es putzmunter summen und schließt rasch wieder die Tür, weil er sich vor Bienen fürchtet.

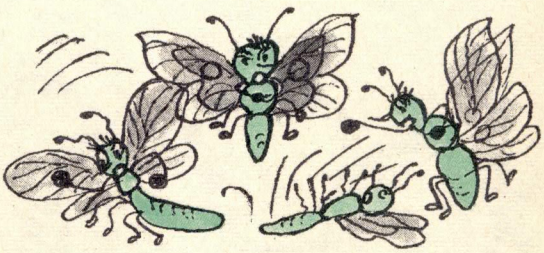
6





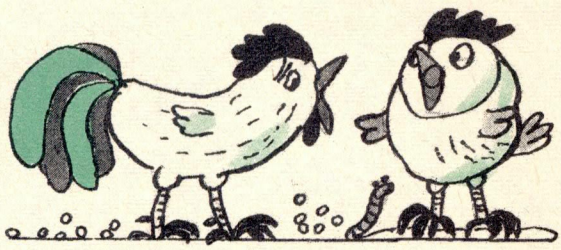
Sie macht sich auf den Weg, um putzmunteres Eis für die Kinder zu besorgen. Der Eismann schläft noch, aber das Fenster der Eisdiele steht offen. Die Ziege läuft in den Garten und sammelt Erdbeeren ein. Ohne Stumpf und Stiel. Mit ihnen eilt sie zur Eisdiele und schüttet sie in die Eismaschine.

4



Im Rosengebüsch horchen die Rosen auf, was sich die Schmetterlinge erzählen. Wir möchten auch in die Eismaschine, seufzen die Rosen und lassen sich in den Korb der Ziege fallen. Na gut, meckert die Ziege. Mit Rosen könnte das Eis auch schmecken. Nur die gelbe Teerose will sie nicht mitnehmen. Die läßt sich aber heimlich doch noch auf die Ziege fallen.

9



In Putzmunterhausen überlegen sich alle schon drei Wochen lang, welche besondere Freude sie den Kindern in diesem Jahr machen könnten, voran die vielen putzmunteren Tiere. Milch erfreut die Kinder am meisten, miaut die Mieze. Brotkrumen, piepst der Spatz. Körner – kräht der Hahn. Und: Regenwürmer, gackeln die Hühner. Seid ihr dumm, meckert die Ziege Zappelrapp. Kinder essen am liebsten Eis. Das weiß jeder.

2

Bummi-Bilderheft für Kinder von 3 Jahren an
Ausgezeichnet mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber, der Artur-Becker-Medaille in Gold und der Medaille für hervorragende Leistungen bei der sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann" in Gold

Artikel Nr. (EDV) 2430
„Bummi" erscheint 2mal monatlich
Viertelj. Bezugspreis: 1,50 M
Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1227 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrats der DDR.
Herausgegeben vom Zentralrat der FDJ über Verlag „Junge Welt"
Verlagsdirektor: Manfred Rucht
Bummi wohnt:
Berlin-Mitte, Mauerstr. 39/40
Post an ihn schickt ihr
an 1026 Berlin, PSF 43.

Redaktion:
Telefon: 2 23 32 37/2 23 32 39
Ursula Werner-Böhnke
(Chefredakteur)
Sonja Axen, Ingrid Herloff,
Antje Schrader, Heidi Schmidt
Gestaltung: Veronika Becker

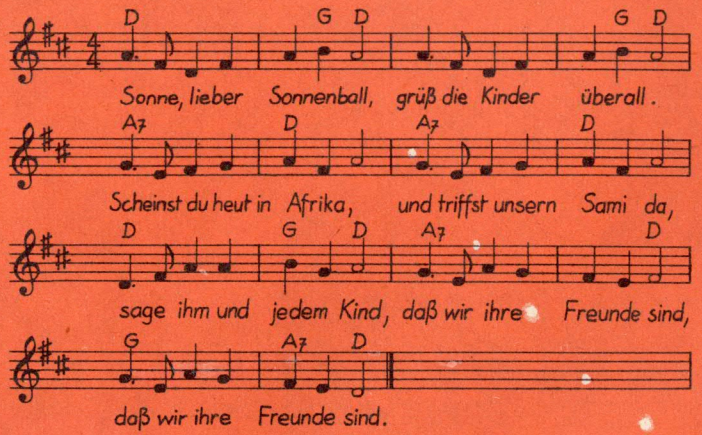
Beirat:
Inge Feustel, Anne Geelhaar
(Schriftstellerinnen),
Inge Gürtzig, Inge Meyer-Rey,
Gisela Hoffmann,
Ursula Abramowski-Lautenschläger
(Grafikerinnen),
Brigitte Haseloff, Katrin Schrader
(Dipl.-Päd., Musik), Dr. Marlene
Fuchs-Kittowski (Kinderpsychologin),
Dr. H.-Joachim Baumert,
Eltern: Elbracht, 2 Kd.; Lindner, 2 Kd.

Fotosatz,
Lithografien und Offsetdruck:
Grafischer Großbetrieb
Völkerfreundschaft,
Dresden III/25/16

Titelzeichnung und Gestaltungsidee des Heftes: Dieter Müller

Sonne, lieber Sonnenball

Katrin Schrader



Sonne, lieber Sonnenball,
grüß die Kinder überall.
Scheinst du heut im Sowjetland,
ist dir Sweta auch bekannt.
Sage ihr und jedem Kind,
daß wir ihre Freunde sind.

Sonne, lieber Sonnenball,
grüß die Kinder überall.
Scheinst in Nikaragua,
streichel auch den Robert, ja?
Sage ihm und jedem Kind,
daß wir ihre Freunde sind.

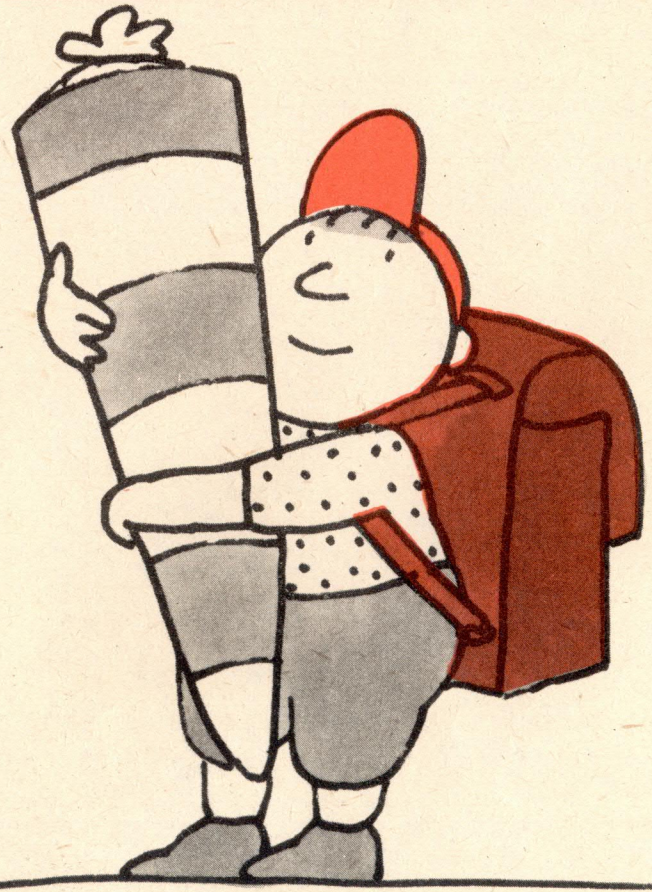
Sonne, lieber Sonnenball,
grüß die Kinder überall.
Und wenn manches Kummer hat
oder jemand wird nicht satt,
sage ihm und jedem Kind,
daß wir ihre Freunde sind.

Bummi für Eltern

5/84

Freut sich Ihr Kind auf die Schule?

Schulanfänger 1984
besitzen möglicherweise
schon die Schulmappe,
kennen ihre zukünftige Schule,
haben Vorstellungen
von der Zuckertüte,
die sie sich wünschen
und sind neugierig
auf die Pionierorganisation.
Brummerchens Pionierabenteuer
im Bummi haben
auch dazu geholfen.



Nun noch die Fragen an Sie:
- Freut sich Ihr Kind?
- Freuen Sie sich mit?
- Was bereitet Ihnen bei der Entwicklung Ihres Kindes noch ein winziges Etwas an Sorge?

Schreiben Sie uns,
damit wir helfen können,
diese Sorgen zu beseitigen

Redaktion Bummi
– Elternbummi –
1026 Berlin, PSF43.

Illustrationen: Manfred Bofinger

TRÄNEN – Warum?

DIPLOM-PSYCHOLOGIN DR. MARLENE FUCHS-KITTOWSKI:

„Es gibt ein Weinen, das Ausdruck einer Beziehungsstörung zwischen Erwachsenen und Kind ist und vermieden werden sollte und könnte.
In welchen Situationen wird vermeidbares Weinen ausgelöst?

Erstens beim Kind …
- wenn sich das Kind ungerecht behandelt fühlt,
- wenn es zurückgewiesen wird,
- wenn es überfordert wird,
- wenn es müde ist,
- wenn es nicht beachtet wird.

Zweitens durch die Eltern…
- wenn Sie selbst nervös, abgespannt, gereizt sind,
- wenn Sie Ärger hatten und diesen unbewußt auf das Kind abladen, indem Sie ungerecht reagieren,
- wenn Sie zu wenig Zeit und Zuwendung für das Kind haben (z. B. Datschenbau/Hausbau. Dann haben Sie nur noch Zeit für negative Zuwendung wie Zurechtweisen, Tadeln, Fordern, Ermahnen.)
- wenn Sie leichtfertig, ohne zu überlegen, herumschimpfen, -strafen, -schlagen,
- wenn Sie überzogene Forderungen stellen,
- wenn Sie zuviel auf das Kind einreden,
- wenn Sie Macht und Druck ausüben.

Wie kann elterliches Verhalten geändert und damit vermeidbares Weinen vermindert werden?
1.
Mit Organisation des Lebens in der Familie!
Mit dem rechtzeitigen Aufstehen fängt ein geordneter Tagesablauf an. Denn man muß damit rechnen, daß Kinder trödeln. Die notwendigen Sachen müssen bereitgelegt werden zum Anziehen und Mitnehmen. Zeit zum kleinen Frühstück muß eingeplant werden
Wann kommen alle nach Hause?
Einteilung der notwendigen Pflichten ist erforderlich.
Vielleicht die 1/2 Stunde allein für Mutti!
Gibt es noch eine gemeinsame Zeit am Abend? Vielleicht am Abendbrottisch?
Wie sieht der Sonntag für die ganze Familie aus?
2.
Ungerechtes, unüberlegtes Strafen, Schimpfen, Schlagen (Klapse) muß weitgehendst eingeschränkt werden, indem die Elternteile die Pflicht haben, ihre eigenen Gefühle erst mal zurückzustellen!
Vater und Mutter können arbeitsteilig vorgehen und ehrlich sagen: „Ich bin heute so kaputt, verärgert, gestreßt, kannst du nicht mal …?“
3.
Die Eltern sollten sich der eigenen Gefühle bewußt werden, z. B. heute Ärger gehabt, bin wütend, jetzt muß ich aufpassen, daß ich dies nicht an anderen abreagiere. Zum Beispiel Schlagen/Klapsen ist eine affektive Entladung des Erwachsenen, die oft woanders ihren Grund hat, als in der Unart des Kindes.
Da reicht eben schon ein Schlenkern der Beine, ein zu langsames Essen des Kindes, eigentlich alles, was einem im Moment unbequem und als störend auffällt, um in Hysterie und Skandal auszubrechen! Das ist alles menschlich, es kann jedem passieren, oft tut es uns hinterher leid. Was dann? Es ist kein Zeichen von Inkonsequenz, sondern eher von Ehrlichkeit, wenn die Mutter dem Kind nach ihrem Zornausbruch zeigt, daß es ihr leid tut, sie soviel Ärger hatte, sich überanstrengt fühlt und dies mit einer Zärtlichkeit bekräftigt. Da ist das laute Geschimpfe, vielleicht der Klaps sicher bald vergessen.
4.
Vor dem Aussprechen einer Strafe genau überlegen! Auch vorher überlegen, ob diese gerechtfertigt und dem Vergehen angemessen ist. Nicht spontan reagieren! Wenn aber ausgesprochen, dann daran halten und das Ergebnis kontrollieren!
5.
Nicht zuviel in allen Dingen (Kleinigkeiten) auf das Kind einreden. Es wird sowieso zuviel geredet. Oft regelt ein Körperkontakt – Streicheln, Drücken, Küßchen, ein lieber freundlicher Blick das Problem oder fängt es wenigstens auf. Auch umgekehrt: „Mutti ist heute so kaputt, tröste mich mal und streichele mich mal!“
6.
Gerechtigkeit und Ehrlichkeit walten lassen, d. h. autoritäres Vorgehen (ich bin hier der Vater!) vermeiden als Grundlage zu partnerschaftlichem Verhalten in der Familie überhaupt.
Dazu gehört vor allem:
Den anderen anzunehmen (auch mit seinen Schwächen)
Sich bemühen, ihn zu verstehen und zum richtigen Zeitpunkt wichtige Probleme klären.
Auf der Grundlage: Ich verstehe Dich, aber bitte verstehe auch mich!

REDAKTEUR
HEIDI SCHMIDT

Ich habe Ihre Post zu „Tränen – Warum?“ gelesen. Die unterschiedlichsten Gründe zählten Sie für die Tränen Ihrer Kinder auf. Aber: Eigentlich sind es gar nicht so viele unterschiedliche Gründe, vielmehr bleibt immer nur ein Grund: die Kinder geraten mit ihrer Umwelt in Konflikt – Tränen fließen. Wenn das Kind weint, ist der eine bestürzt, den anderen stört es bisweilen, mancher fährt aus der Haut, hält sein Kind für überempfindlich. Doch ist es nicht eigentlich so, daß auch wir in solche Widersprüche geraten? Wir Erwachsenen weinen nicht (oder nur noch selten), weil wir es gelernt haben, aus Konflikten herauszukommen. Auf unterschiedliche Weise. Unsere Erfahrungen helfen uns. Unsere Kinder aber müssen erst ihre Erfahrungen sammeln. Stückchen für Stückchen. Nehmen wir das Weinen als eine normale Sache, helfen wir den Kindern aus den Konflikten, in die sie geraten sind, so oder so herauszukommen.

„Mein Sohn weint nur, wenn seine Schwester ihm etwas weggenommen hat!“ „Tränen kommen bei Arlette, wenn etwas passiert ist, was sie nicht wollte!“ „Wenn mein Kind nicht bekommt, was es möchte, weint es!“ „Die Nachbarskinder haben keine Zeit für Thomas zum Spielen – Tränen!“ So steht es u.a. in Ihren Briefen.

Hier fließen Tränen der Enttäuschung. Meine Kinder weinten und weinen deswegen auch häufig. Beim Großen weitet es sich sogar manchmal in ein wütendes, sehr störendes Geschimpfe aus. Zum Beispiel wenn die Baukonstruktion nicht hinhaut, irgendwas wackelt oder zusammenbricht. Oder bei der Tochter, wenn sie ihre Lieblingshose nicht anziehen kann – weil die eben in die Wäsche muß. Unterschiedlich reagiere ich. Dem Großen spreche ich Mut zu, rate ihm mitunter, das Bauwerk erst einmal beiseite zu legen, etwas anderes zu tun, um dann in Ruhe eine bessere Lösung zu finden. Meist hatte das Erfolg, oder aber er fand, daß er noch einmal neu beginnen muß. Anders bei der Tochter: Mein gutes Zureden fand bei ihr kein Gehör, sie weinte wütend und lautstark um ihre Hose. Ja, je länger ich redete, desto zäher wurde das Weinen, was ich endlich bemerkte. Und so verließ ich – ziemlich erregt – das Zimmer mit der Bemerkung, daß ich keine Zeit mehr habe und zur Arbeit muß. Ich machte mich fertig und ... auch die Kleine bemerkte jetzt, daß es mir ernst war und ich mich vor allem nicht mehr um sie kümmerte. Plötzlich stand sie mit der anderen Hosen, noch vor sich hin weinend, neben mir. Mit einer ablenkenden Frage brachte ich unser Gespräch auf ein anderes Thema, und die letzten Tränen versiegten.

Preisaufgabe

Schneiden Sie den Streifen bitte ab und kleben Sie ihn auf eine Postkarte. Wir losen 100 Preise aus.
Beantwortet werden soll die Frage:

Gefällt Ihnen dieses Bummi-Heft?

Sehr gut | **mittelmäßig** | **gar nicht**

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Absender: (Name und Anschrift)

Anzahl und Alter der Kinder:

DDR-Familien-*Glücks*geschichten ohne Ende (2)

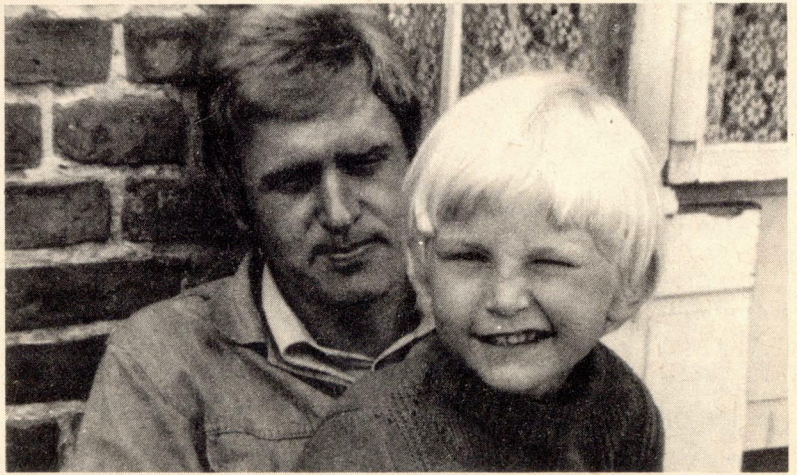
Bei Familie Schmidt, Berlin

Unsere Glücksgeschichten sind auch Geschichten von Zuhause. Vier Jahre wohnen wir jetzt in dem neuen Haus, in einer 3-Zimmer-Wohnung mit Einbauküche, Fernheizung und viel warmem Wasser „aus der Wand". Ganz oben in der 11. Etage – auch den Wolken, der Sonne, dem blauen Himmel ein Stück näher sozusagen. Dichte Wohnzimmerfenster schirmen uns ab vom lärmenden Großstadtgetriebe. Damals, beim Einzug, waren wir alle vier glücklich und machten uns mit Eifer an das Einrichten. Alles sollte neu, schöner, bequemer für jeden von uns werden. Ein Zimmer für die Kinder (das kleinste anfangs – den Irrtum revidierten wir bald), eins für den Schreibtischarbeiter Vati und seine Büchermengen. Schließlich das geräumige Wohnzimmer – Lebensraum für alle und zugleich mein Zimmer, das ich nach meiner Façon gestaltete. Einiges von unseren Wohnideen konnten wir sofort verwirklichen (mit Hilfe der Eltern, die von ihrem Gesparten leihweise abgaben). So manches steht noch aus. Manchmal – z. B. wenn mich der Ärger über den roten Teppich, der uns praktisch zu täglichem Absaugen zwingt, übermannt – bekomme ich große Lust zu räumen – einen Tisch, Regal oder Sessel umzurücken, andere Bilder an die Wand zu hängen, statt der Blümchendecke eine einfarbige Tischdecke zu nähen und aufzulegen. Mit Unverständnis belächelt mich mein Mann und hilft. Ich aber fühle mich wie „neu".

So manche Neuerung in der Wohnung verdankt unsere Familie der Hilfsbereitschaft unserer Nachbarn. Wir helfen uns, wann immer es nötig wird. Es macht uns Spaß, zeitweise Zwerghase und Meerschwein von Nachbars Kindern mit Mohrrüben zu füttern oder für sie Gute-Nacht-Geschichten vorzulesen. Ich denke noch heute mit Dankbarkeit daran, wie uns der Nachbar mit seinem Trabi rechtzeitig zum Urlaubszug gefahren hat.

Meine besten Freunde im Haus sind die Kinder (einen anonymen Liebesbrief hebe ich mir auf). Wann immer ich sie treffe, reden wir 3 Wörtlein miteinander. Ab und an habe ich die Kleinsten zu einem Spielnachmittag eingeladen. Glücksmoment für mich, wenn sie fragen – wann spielen wir wieder „Schneewittchen"?

Als ich damals, gerade eingezogen, vom hohen Balkon hinuntersah, war da alles noch fern und fremd: viel Baugelände, auch schon feste Straßen, verwilderter Boden, gegenüber ein paar unbewohnte häßliche Mietshäuser, die bald gesprengt werden sollten, – und Bäume. Die alten, vom Baugeschehen geschützten Bäume – eine prächtige Kastanie und zwei Apfelbäume vor unserem Haus, damals grad standen sie in der Blüte – rührten mich, rückten alles näher für mich. Zu den alten gesellten sich viele junge Bäume, die von Bewohnern im letzten heißen Sommer nach Feierabend täglich mit Wasser vor



dem Vertrocknen gerettet wurden. Wiesen gibt es, auf denen Puppenmütter sommers ihre Decken ausbreiten, auch Blumenbeete und Gesträuch vor den Häusern, genug Spielplätze für die Kinder. Wir haben einen richtigen Marktplatz mit Brunnen vor der Kaufhalle. Er ist das Zentrum unserer Wohngebietsfeste.

Der Fensterblick nach hinten zeigt die Schokoladenseite unseres Wohngebietes: knallgelbe und weiße Häuschen einer Gartenanlage inmitten von Fliederbüschen, Obstbäumen und Blumen. Und in den Akazien und Buchen eines kleinen alten Friedhofs wohnt „unsere" Nachtigall. Winzige, doch keineswegs unwichtige Sommerfreude für uns.

Damit bin ich eigentlich schon bei Glücksmomenten unseres Großen. In diesen vier Jahren entdeckte er mit seinem Freund zwei kleine Tümpel, aus denen er Fischlein, Würmer und Pflanzen zum Mikroskopieren nach Hause holte, wo er mit dem Vater ein Floß baute und ausprobierte. (Übrigens hierher kommt zu uns der Osterhase). In jeder Gerümpelecke fand sich für ihn eine Gerätschaft zum Auseinandernehmen. Seiner Entdeckerfreude verdanken wir auch einen Badesee in der weiteren Umgebung, den wir sicher mit dem Fahrrad erreichen können.

Sterne durchs Fernrohr vom Balkon aus beobachten, Bücherberge – aus der Wohngebietsbibliothek – verschlingen, ein selbstgebautes Rollbrett aus alten Rollschuhen ausprobieren, eine Stadttour allein unternehmen, Fischen und Hamstern ein zeitweiliges Quartier geben – sind seine großen und kleinen Freuden. Ebenso wie: uns Eltern mit einer in allen Ecken aufgeräumten Wohnung zu überraschen oder ein Sonntagsmittagessen allein zuzubereiten. Und, trotz vieler Geschwisterkräche, die Zweisamkeit mit der kleinen Schwester.

Sternstunden für sie, wenn sie statt Abendbrot am Familientisch ein Bettpicknick halten oder auf ihren Schreibtischen mit Matratzen, Topfdeckel, Decken usw. „Traktor" spielen; wenn sie allein mit Zeichenblock und Stift den nahen Tierpark besuchen und dort in einer Gaststätte Einkehr halten können. Oder eben am Wochenende vor dem Frühstück der „Morgenspaziergang" durchs stille Wohnviertel.

Anne verriet mir kürzlich, daß sie frohgestimmter ist, wenn die Wochenendsonne scheint. Ein großes Glück, von dem ich bis dahin nichts wußte. Liebendgern – und wenn's nur für ein Viertelstündchen sein kann – verkleidet sie sich. Im Kleiderschrank gibt's dafür eine extra Möhlecke. Ihre Freunde aus dem Haus machen mit. Sie sind gern mal untereinander Abendbrotgäste. Stundenlang kann sie in einem Sessel oder Bett liegen und mit Spielzeugwinzigkeiten Geschichten spielen, die keiner mithören darf. Lieblingsplätze im Wohngebiet sind der „Holzspielplatz" mit „Krokofuchs", Krake und Pferdewagen oder die Gärten, in denen wir Schneeglöckchen und die ersten Kirschen sehen. Hier glückten ihr die ersten Radfahrversuche. In der Kaufhalle holte sie zum allerersten Mal Milch und Weißbrot ein.

Und mein Mann? Er, dessen Arbeitstag nie so richtig beendet ist, der sein Pflichthaushaltsprogramm absolviert und sich dann mit Teekanne und Kaffeetopf wieder an den Schreibtisch setzt, dessen Anspruch auf Ruhe zur Arbeit auch an langen Wochenendzeiten oft in Widerspruch gerät mit Geschwisterstreit oder Tobelust der Tochter und ihren Freunden oder auch mal mit der wutschnaubenden Frau, die nun doch allein die Kinderzimmerfenster putzt.

Was ist mit seinem Glück zu Haus? Ich habe die Kinder befragt, und auf Anhieb schwärmen sie vom Baustündchen auf dem Fußboden, Ratterwassermaschinen im Badezimmer, von Gemütlichkeit beim Ansehen von Büchern, von Manöverspielen, die nie enden dürften. Sie erzählen, wie gut man sich mit Vati unterhalten kann, wie ulkig ein Märchen wird, wenn er es mal vorliest ... Und so akzeptieren sie sein strenges Arbeitspensum und brauchen ihn. Das macht ihn froh. Genauso wie mein dankbares Lächeln, wenn er mir allabendlich fürsorglich mein Bett bereitet. Eine seiner Liebeserklärungen für mich.

Muttis Arbeit verständlicher?

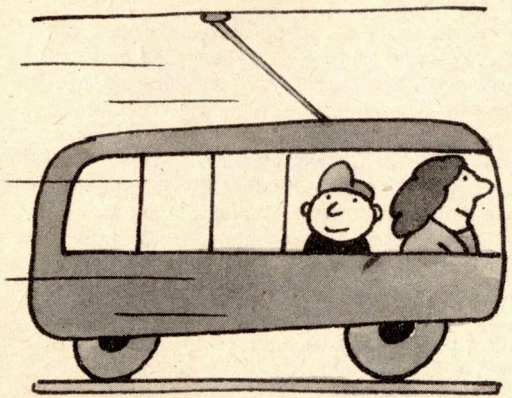
Unsere Kinder kennen unsere Arbeit. Da sie meine Frau bei ihrer Arbeit öfter sehen (Kaufhalle), können sie es besser verstehen. Wir haben ihnen schon meine Tätigkeit erklärt, doch diese verstehen sie teilweise falsch. Ich bin Gerätefahrer im Tagebau. Kohle wird nicht an der Oberfläche gefunden. Aus diesem Grunde hatte unser Betrieb die Aufgabe, die Aufschlüsse vom Tagebau vorzubereiten. Dadurch war unser Tätigkeitsfeld sehr groß. Nicht immer war es leicht, den Kindern die Zusammenhänge einfach zu erklären. Heute, wo wir uns mit Rekonstruktionen von Kohlebetrieben befassen, wird es immer schwieriger, den Kindern alles altersgerecht zu erklären.

F.-U. Konschelle, Cottbus, 2 Kd.

Was wäre, wenn ...

Ich bin Reinigungskraft in einer Apotheke, und mein Mann arbeitet als Lackierer im Anlagenbau. Beides interessierte unseren Sohn sehr, und er stellte viele Fragen. Da unser Sohn unser beider Arbeit kennt, erklärten wir ihm, wie unsere Arbeit allen nützt und was wäre, wenn niemand arbeiten würde oder nur einer seine Arbeit nicht richtig macht.

R. Bischof, Saathain, 2 Kd.



Roberto weiß Bescheid

Roberto kennt unsere Arbeit und auch unsere Arbeitsstellen. Er hat schon zugesehen, wie Vati einen Kachelofen gesetzt hat, und weiß auch, daß die Wärme für den Menschen notwendig ist. Genauso weiß er über die Schneiderarbeit von Mutti Bescheid. Er freut sich, wenn er in einem Schaufenster einen Rock sieht, denn vielleicht hat ihn seine Mutti genäht.

A. Jäckel, Gößnitz, 1 Kd.

Im gleichen Betrieb

Unsere Kinder wissen, daß ihr Vati die ganzen Anrufe in seinem Betrieb verbindet. Sie haben auch schon dabei zugeschaut. Unser Junge ist seitdem sehr stolz auf seinen Vati. Unsere Kinder wissen auch, daß die Mutti im gleichen Betrieb das Essen kocht und wissen muß, was ins Essen getan werden muß, damit es den vielen Menschen auch schmeckt, und daß sich die Mutti dann sehr freut, wenn alles gegessen wurde.

Fam. Dietz, Karl-Marx-Stadt, 2 Kd.

Wird auch mal Straßenbahnfahrer

Ich bin als Straßenbahnfahrerin im Städtischen Nahverkehr Gera tätig. Mir macht diese Arbeit sehr viel Spaß. Täglich sieht man, wie viele Dinge sich in unserer Heimat verändern. Wir befördern jeden Tag viele hundert Menschen. Ihr Leben liegt in unserer Hand. Deshalb ist es unser oberstes Gebot, immer auf Sicherheit und Pünktlichkeit im Straßenverkehr zu achten. Ich habe 3 Kinder, 2 Jungen und 1 Mädchen. Sie holen mich sehr oft von der Arbeit ab, und wissen, wie nützlich unsere Arbeit ist. Einer meiner Jungen hat auch den Wunsch, einmal Straßenbahnfahrer zu werden.

A. Zergiebel, Gera, 3 Kd.

Stolz auf Vati

Marko weiß, daß Vati bei der Armee ist, daß er oft auch am Abend und in der Nacht arbeiten muß. Er weiß auch, daß das für den Frieden ist. Fragt man ihn, was Frieden heißt, dann antwortet er: „Wenn alle Kinder sich satt essen können, schlafen und spielen können, wenn die Sonne scheint." Er ist stolz auf seinen Vati, das merkt man, wenn er über ihn spricht. Nadja – in 3 Monaten 3 Jahre – weiß auch, daß Vati ein Soldat und bei der Armee ist. Auch sie ist stolz auf ihren Vati.

Ich bin Technologe in einem Spielwarenbetrieb in Sonneberg. Wir stellen Puppen und Plüschtiere her.

Eltern über ihre

ARBEIT

Ich habe meinen Kindern erklärt, daß die Mutti im Betrieb aufpassen muß, daß schöne Puppen und Teddys hergestellt werden, daß alles funktioniert. Ich habe ihnen schon oft von meiner Arbeit erzählt, daß ich an einem Schreibtisch sitze und überlege, wie die Puppen und Teddys noch schöner gemacht werden können, und dann alles aufschreibe. Vor 1/2 Jahr war ich mit beiden Kindern einmal im Betrieb. Wir schauten uns an, wie die Puppen hergestellt werden und die Teddys. Marko, damals 3 1/2 J., riß die Augen auf, er war fix und fertig. So viele Puppen und Teddys hatte er noch nie gesehen, und die fuhren auch noch „Karussell". Damit meinte er das Förderband.
Fam. Oestreich, Sonneberg, 2 Kd.

Selbst beim Lichtmachen

Wenn ich von der Arbeit komme, fragt mich meine Tochter gleich aus. Sie kennt schon alles, was mit der Kohle geschieht, wo sie hingebracht und was aus ihr gemacht wird. Da wir in der Nähe von meiner Arbeit wohnen, gehe ich oft mit ihr hin, sogar mitgefahren ist sie schon. So fragt sie mich immer, wo ich war, auf welchem Bunker, an welchem Stellwerk. Ich glaube, sie versteht schon den Nutzen von meiner Arbeit. Nicht bloß, daß ich den Lohn nach Hause bringe. Selbst beim Lichteinschalten sagt sie mir, daß aus meiner Kohle die Lampe brennt.
Bernd Guschke, Wintersdorf, 1 Kd.

Auch die Köchin redet mit

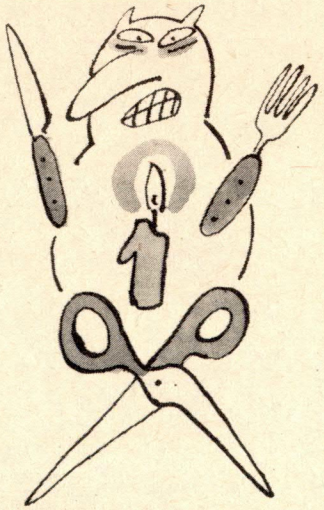
Ich arbeite seit 10 Jahren in einem Kindergarten als stellv. Küchenleiterin. Gemeinsam mit den pädagogischen Kräften werden die Probleme, die im „Bummi" erscheinen, ausgewertet. Es wird gegebenenfalls auch Stellung dazu genommen. Ich nehme mir stets abends die Zeit über angefallene Probleme zu sprechen. Soviel Zeit muß einfach für die Kinder sein, auch wenn man noch „so fertig ist".
Fam. Peters, Altentreptow, 2 Kd.

Damit es nicht weh tut

PROF. DR. W. KÖRNER

Gefährliches „Spielzeug"

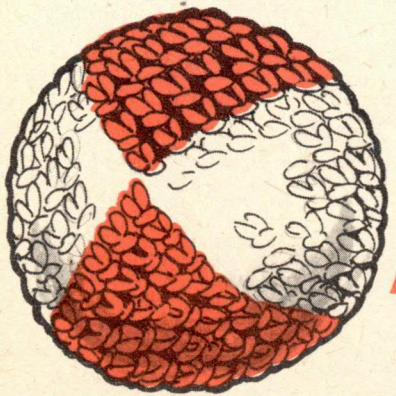
„Messer, Gabel, Schere, Licht sind für kleine Kinder nicht." Also Streichhölzer, Feuerzeuge und Kerzen sind nichts für Kinder. Besonders in der Weihnachtszeit, wenn Tannenbäume oder Reisig und brennende Kerzen in der Wohnung sind, kommt es immer wieder zu Bränden, verursacht durch Kinder. Heimwerkermaschinen, Bohrer, Sägen, Hobel sind unter Verschluß zu halten. Wenn kleine Kinder in der Wohnung sind, dürfen in Betrieb befindliche Bügeleisen nicht aus dem Auge gelassen werden. Auch Näh- und Stecknadeln sind für kleine Kinder gefährliche Instrumente, besonders auch, wenn sie auf den Teppich gefallen sind.



Plastiktüten über den Kopf gezogen, können zur Erstickung führen. Durch das Einatmen saugt sich die Folie auf Mund und Nase, und sie klebt auf der Haut an, so daß sie vom Kind selbst nicht schnell genug weggezogen werden kann. Deshalb sollen Kinder, auch etwas ältere, nicht mit solchen Tüten oder Beuteln spielen.
Wenn Erwachsene oder Jugendliche kleine Kinder auf dem Fahrrad mitnehmen wollen, dann nur, wenn Sitz- und Beinschutz für den Beifahrer vorhanden sind. Sonst sind Beinverletzungen mit manchmal lebenslangen Schäden durch Einklemmen in die Speichen sehr leicht möglich.

Solidarität

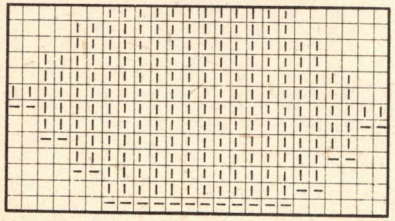
Zauberbälle auf dem Alexanderplatz



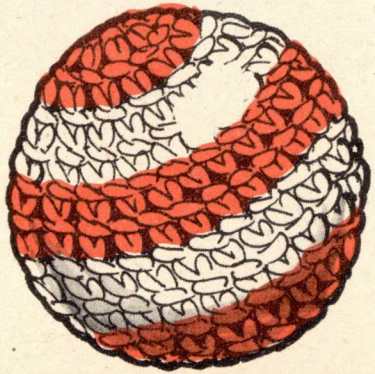
Liebe Eltern!
Die Sache mit den Soli-Zauberbällen auf dem Alexanderplatz klappt nur mit Ihrer Hilfe. Wir bitten alle, die häkeln können, mitzumachen! Wer es nicht kann, schickt Wollrestknäuel, die wir zu Überraschungswolle umwickeln und verkaufen können.

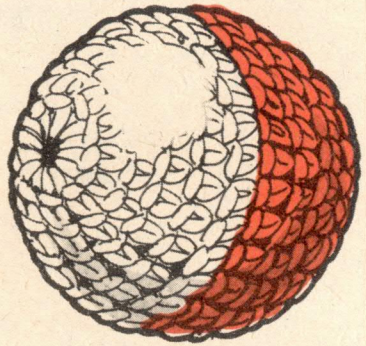
HÄKELANLEITUNG
für 1 Ball aus 4 Teilen
12 Lm häkeln und 1 Lm zum Wenden.
Am Ende jeder Reihe 2 Lm zunehmen, die als feste Maschen gehäkelt werden. Wenn 24 Maschen erreicht sind, wird wieder abgenommen, d. h. auf jeder Reihe lassen wir 2 feste Maschen liegen bis nur noch 12 Maschen vorhanden sind.

—LUFTMASCHEN I FESTE MASCHEN



Dann Teile zusammennähen oder häkeln. Schaumstoffflocken einfüllen.





HÄKELANLEITUNG
für 1 Ball aus 2 Teilen
1. Rd. –
5 Lm zum Kreis schließen
2. Rd. –
In den Kreis 8 feste M. häkeln
3. Rd. –
In jede zweite feste M. 2 feste M. häkeln, damit ein runder flacher Teller entsteht
4.–6. Rd.
wiederholen (wie 3. Rd.)
7.–11. Rd.
nur noch in jede feste M. eine feste M. häkeln, dadurch entsteht ein halber Ball
Dann noch einmal ein gleiches zweites Teil häkeln, mit Schaumstoffflocken füllen und zusammennähen.

Vignetten: Heidi Sott

Spielanleitung
Wer baut den höchsten Turm?

(Zum Spiel auf S. 12)

In die Mitte des Tisches kommen Bausteine gleicher Größe oder Dinge, die sich zum Turmbauen eignen.

Farbstifte liegen griffbereit. Jeder Mitspieler erhält einen andersfarbigen Halmastein oder Knopf. Mit dem Würfeln beginnt, wer zuerst im Zimmer etwas Grünes entdeckt.
Kommst du auf ein Bild, so nenne als erstes die Farbe, die es in Wirklichkeit haben müßte! Ist deine Antwort richtig, dann darfst du es ausmalen.
Wer nun noch zusätzlich etwas von den Dingen erzählen kann, der nimmt sich jedesmal einen Baustein und legt ihn neben sich. Kommt man also auf ein Bild, das bereits von einem Mitspieler ausgemalt wurde, so kann man trotzdem von den Dingen erzählen und damit einen Baustein gewinnen.
Sieger wird, wer am Ende des Spiels mit seinen Wissens-Bausteinen den höchsten Turm baut. Dieses Spiel eignet sich am besten, wenn ein Erwachsener mit dem Kind spielt.